

maß, mit roth- und weißseidenen Franzen, letztere von 1776. Alle 3 mehr oder weniger defect.

Noch sind bei hiesiger Kirche, außer den bereits bei den Collatoren aufgeführten Legaten, 2 aus späterer Zeit zu erwähnen. Das erste von Christoph Adolph Schubert, Erbgerichts Fleischhauer und Kramer allhier, welcher 1748 100 Thlr. legirte, wovon alljährlich am Kirchweihsonntage, laut Stiftung, 12 Gr. die Kirche, 3 Thlr. 6 Arme aus Mittelsayda, 1 Thlr. der Pfarrer, und 12 Gr. der Schulmeister erhalten. Das zweite ist von Anna Sophie Herrmann, Gutsbesitzerin allhier, welche im Jahre 1774 50 Mfl. legirte, deren Zinsen, laut Stiftung, zu Büchern und Schulgeld für arme Kinder verwendet werden. Ueber Beide wird alljährlich Rechnung abgelegt.

Der noch gegenwärtige, seit Dom. 22. p. Trin. des J. 1807 von dem damaligen Collator Chr. Gottfried Ludwig Bruckmeyer (jetzt Ober-Lieutenant in Dresden), als Substitut und Nachfolger vocirte Pfarrer ist Karl August Dehme, Ehrenmitglied der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen. Seine Vorfahren bis zur Reformation waren: 1.) M. Joh. Friedrich Mudre, aus Lübben, vorher Pfarrer in Bubendorf von 1810 den 30. Mai bis 1773. Die letzten 3 Jahre blind, bekannt als geistlicher Liederdichter. (Siehe das Freib. Gesangb.) 2.) M. Christoph Arnold, der Sohn, Pastor von 1773—1742, vorher Substitut bis 1735 beim Vater. 3.) M. Christoph Arnold, der Vater, von 1742—1700. 4.) Christian Hohnstein, von 1700—1678. 5.) Johann Böhme, von 1678—1626. 6.) Georg Heinich (auch Hänich geschrieben), der Sohn, von 1626—1586. 7.) Georg Heinich, der Vater, von 1586—1539, welcher 1580 die Concordienformel (ja wohl: Formel) mit unterschrieben hat. Im Jahre 1539 wurde hier von Herzog Heinrich dem Frommen die Reformation erst eingeführt.

Die hiesige Pfarrwohnung (auf der Abbildung von Mittelsayda das erste Haus links der Kirche) von 48 Ellen Länge und 22 Ellen Tiefe, 2 Stockwerke, à 7 Ellen Höhe massiver Mauer, mit liegendem Dachstuhle geschaart und mit doppeltem Schindeldache, in der Fronte mit 6 zweielligen Fenstern, 2 kleinern Fenstern und 2 Thüren unten, und 10 ½-elligen Fenstern oben; am südwestlichen Giebel 4 Fenster unten, 4 oben, hinten mit 5 Fenstern und 1 Thüre unten, und mit 7 Fenstern oben, am nordöstlichen Giebel nur mit 1 Fenster oben, mit 6 Zimmern, 6 Kammern, Gewölbe, Küche, Keller, 2 gespündeten Getraideböden mit einer Kammer, ist neu gebaut in den Jahren 1753—1755. Eins der schönsten Pfarrgebäude, aber nur zu bedauern, daß man bei der Höhe und den starken massiven Mauern den ge-

räumigen Stall nicht gewölbt hat, weil, ohngeachtet aller Vorkehrungen mit neuen starken Unterzügen im Jahre 1817, ein Mal das ganze obere Fachwerk, welches dort schon viel gesunken war, herunter sinken und einen beträchtlichen Bau veranlassen wird. Auch ist es schade, daß das Gebäude mit der schönen Fronte gerade hinter der Kirche, und also vom Dorfwege und der Chaussee aus versteckt liegt, es also auch dem Zeichner schwer wurde, sie auf dem Bilde darzustellen. Noch befindet sich bei der Pfarrwohnung 1 Scheune nebst großen Holz- und Wagenschuppen unter einem Dache, neu erbaut 1775, 1 Wasfer-, 1 Backhaus und 1 kleiner Schuppen zum Ackergeräthe.

Die Schule, links von der Pfarrwohnung durch ein Privathaus getrennt, ist 1790 ganz neu erbaut, ist 1833 leider! durch einen Anbau von 6 Ellen, des Schullocal wegen, vergrößert worden, welcher Anbau, nebst Verwandlung des 2ten hölzernen Stockes in einen steinernen (Kästelmauer) über 700 Thlr. zu stehen kommt, und doch, da nicht nach dem Plane des Pfarrers (der durch seine Fürbitten in der Leipziger Zeitung und bei dem Hohen Ministerio 274 Thlr. baar und 24 Stämme Holz dazu herbeischaffte) gebaut wurde, mangelhaft ausgefallen ist. Zu bemerken dürfte hier sein, daß ein Wohlthäter in Dresden-Neustadt, Samuel Friedr. Bierling, vormaliger Herzogl. Sächs. Hofmundbäcker, auf diese Fürbitten 100 Thlr. zur Erweiterung der hiesigen Schule legirte, und ein Hohes Ministerium 100 Thlr. dazu hergab. Heute noch Dank den edeln Gebern!

Doch sagte ich oben leider! Denn, hätte man im Frühlinge 1833 nur von Weitem ahnen können, daß 1835 ein neues Schulgesetz erscheinen, und dadurch eine Ausschulung von Niedersayda, die jetzt seit 2 Jahren im Werke ist, vorfallen könnte, so hätte der ganze Anbau unterbleiben, und das viele Geld erspart werden können. Durch diesen Anbau ist 1 Schullocal von 16 Ellen Länge und 14 Ellen Tiefe, mit Lehrstuhl, 20 Tafeln mit Subsellien und 10 Fenstern (der Pfarrer wollte 2 Schulstuben) entstanden, welches, da Niedersayda wegkommt, viel zu groß ist, und nun doch, wenn noch 2 Lehrer bleiben müssen, in 2 Schulstuben verwandelt werden muß. Auch ist im Schulgebäude 1 Holzschuppen, 1 Stall zu 2 Kühen, 1 Gewölbe, 1 schöner Keller, 1820 erst erbaut, 1 Waschküchlein, oben 1 Wohnstube und 4 Kammern für den ständigen Lehrer, und 1 Stube nebst Kammer für den Hilfslehrer, und 1 Küche. Unter dem Dache ein geräumiger Boden. Das Dach ist mit Stroh gedeckt und hat einen Ziegelfürsten.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Groß-Schirma.

2.) Rothenfurt.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.